

Kirchliche Ordnung Taufe - Vorschlag für eine Neuformulierung

I. Wahrnehmung der Situation

- 1 Seit den Anfängen der Kirche werden Menschen im Namen Jesu Christi getauft. 2 Die Taufe ist zugleich die Aufnahme in den weltweiten Leib Christi und in eine konkrete Kirche bzw. Gemeinde. 3 Sie findet im Glauben der Getauften ihre Fortsetzung und Entsprechung.
- 1 Jahrhunderte lang war es üblich, dass Kinder christlicher Eltern bald nach ihrer Geburt getauft wurden; in einer christlichen Mehrheitsgesellschaft waren das nahezu alle. 2 Hier ist in den letzten 40 Jahren ein deutlicher Wandel eingetreten. 3 Der christliche Glaube und die Taufe von Kindern haben in unserer zunehmend säkularisierten Gesellschaft an Selbstverständlichkeit verloren. 4 Immer mehr Eltern gehören keiner christlichen Kirche an und lassen deshalb auch ihre Kinder meist nicht taufen. 5 Ebenso wächst die Zahl der Kirchenmitglieder, die die Taufe ihrer Kinder auf eine spätere Zeit verschieben oder ihnen die Entscheidung zur Taufe selbst überlassen. 6 Deshalb braucht es heute eine ausdrückliche Einladung zur Taufe.
- 1 Die Motive der Sorgeberechtigten, ihre Kinder taufen zu lassen, sind vielfältig. 2 Viele Eltern wollen, dass ihre Kinder Schutz und Segen erfahren, den sie ihnen nur begrenzt geben können. 3 Manche möchten, dass ihr Kind in die christliche Tradition hineinwächst und zur Kirche gehört. 4 Andere sehen in der Taufe vor allem das erste Fest im Leben des neugeborenen Kindes und setzen damit eine Tradition fort, die sie von den vorausgegangenen Generationen übernehmen. 5 Manche Eltern wollen Dankbarkeit für ihr Kind und die gut überstandene Schwangerschaft und Geburt zum Ausdruck bringen. 6 Auch, wo es Eltern schwerfällt, den Wunsch nach der Taufe ihres Kindes zu begründen, besteht häufig Ehrfurcht vor dem Unbegreiflichen im Leben. 7 Die Kirche ist zurückhaltend, die Motivation von Sorgeberechtigten für die Bitte um die Taufe ihrer Kinder zu beurteilen.
- 1 Häufig ist es schwierig, geeignete Personen für das Patenamts zu finden. 2 Viele Menschen im Umfeld der Tauffamilien sind keine Kirchenmitglieder und auch Eltern ohne Kirchenmitgliedschaft bitten um die Taufe ihres Kindes. 3 Die Erfahrung zeigt überdies, dass viele Eltern und Patinnen und Paten mit dem kirchlichen Auftrag zur religiösen Erziehung überfordert sind. 4 Dementsprechend steht die Kirche vor einer doppelten Aufgabe: 5 Einerseits übernimmt sie bereits seit langem eine besondere Verantwortung, um Getaufte und ihre Sorgeberechtigten mit dem christlichen Glauben vertraut zu machen durch bspw. Tauferinnerungs-, Kinder- und Familiengottesdienste, religionspädagogische Angebote in Kindertagesstätten, Religionsunterricht, Kinder- und Jugendgruppen, Konfirmandenarbeit und Glaubenskurse. 6 Andererseits steht die Kirche vor der Aufgabe, das eigene Verständnis des Patenamts und der Patenschaft zu überdenken.

5. 1 Aufgrund der gewachsenen Mobilität in unserer Gesellschaft sind Zeit und Ort für die Taufe eines Kindes nicht mehr selbstverständlich: 2 Junge Eltern befinden sich häufig in einer Lebenssituation, die von berufsbedingten Wohnortwechseln geprägt ist. 3 Familienangehörige leben oft weit voneinander entfernt. 4 Das macht es schwieriger, Ort und Zeit für eine Taufe und ein damit verbundenes Familienfest zu finden. 5 Diese Tatsache führt nicht selten zum Taufaufschub und / oder zu dem Wunsch nach einer Taufe an einem anderen Ort als der zuständigen Gemeinde.
6. 1 Von vielen Menschen wird die Taufe heute mehr im Kontext von Biografie und Familie als im Gemeindekontext verortet. 2 So kommt es, dass Tauffamilien sich öfter Taufen außerhalb der Sonntagsgottesdienste zu anderen Zeiten und an anderen Orten wünschen.
7. 1 Neue Familienkonstellationen führen zu neuen Herausforderungen im Zusammenhang mit der Gestaltung der Taufe. 2 Patchwork- oder Ein-Eltern-Familien erfordern beispielsweise ein besonders sensibles gottesdienstliches Handeln. 3 Neben die Konfessionslosigkeit von Eltern treten vermehrt auch interreligiöse Familienkonstellationen.
8. 1 Manche Eltern möchten die Taufe ihres Kindes aufschieben, damit es diese bewusst erleben oder sich nach eigener Entscheidung taufen lassen kann. 2 Manchmal fragen solche Eltern trotzdem nach einer gottesdienstlichen Handlung anlässlich der Geburt ihres Kindes. 3 In solchen Fällen besteht das Angebot einer besonderen Fürbitte, Danksagung oder Segnung.
9. Manche ungetaufte Menschen lernen als Jugendliche oder Erwachsene den christlichen Glauben kennen und entscheiden sich daraufhin bewusst für die Taufe.
10. 1 Wenn sich Kinder im Schulalter, Jugendliche oder Erwachsene taufen lassen wollen, wird nicht nach einem bereits bewährten und entschiedenen Glauben gefragt, sondern danach, ob nach dem Maß des jeweiligen Verständnisses der aufrichtige Wunsch besteht, Gottes Verheißung in der Taufe zu empfangen. 2 Auch religionsmündige Kinder oder Jugendliche wünschen sich für ihre Taufe oft noch eine Patin oder einen Paten.
11. 1 Inspiriert durch die Praxis skandinavischer Kirchen und ausgehend von der Erzählung von der Taufe des äthiopischen Kämmerers (Apg 8,26-39) werden auch in Deutschland immer häufiger „Spontan-Taufen“ (Drop-In-Taufen, Pop-Up-Taufen) ohne langfristige Vorbereitung durchgeführt. 2 Die Taufvorbereitung findet in diesen Fällen unmittelbar vor der Taufe statt.
12. 1 Einige Menschen haben Zweifel an der Gültigkeit ihrer Taufe, weil sie nicht beurkundet ist und Zeugen nicht mehr auffindbar sind. 2 Sie wünschen sich dann manchmal einen kirchlichen Akt zur Vergewisserung über ihre Taufe.
13. 1 Manche Getauften stellen die Gültigkeit ihrer Taufe in Frage, weil diese nicht ihre eigene bewusste Entscheidung voraus gegangen ist. 2 Unsere Kirche

bezeugt, dass die Gültigkeit der Taufe nicht auf unserer Entscheidung, sondern auf Gottes Zusage gründet.

14. 1 Da Gottes Zusage unverbrüchlich ist, gilt eine Taufe das ganze Leben lang und kann weder annulliert noch wiederholt werden - unabhängig davon, ob jemand sich an die eigene Taufe erinnert, diese aufgrund eines eigenen Entschlusses oder dem der Sorgeberechtigten erfolgte, und auch unabhängig davon, wie sich ein Mensch zu seiner Taufe verhält. 2 Wenn jemand aus der Institution Kirche austritt, ruhen alle Rechte und Pflichten der Zugehörigkeit; die Gültigkeit der Taufe bleibt davon jedoch unberührt und die Möglichkeit der Rückkehr zur Kirche steht jederzeit offen.

II. Biblisch-theologische Orientierung

15. 1 Mit der Taufe folgt die christliche Kirche dem Auftrag Jesu Christi, der spricht: 2 »Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. 3 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. 4 Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende« (Mt 28, 18-20). 5 Dieses Gebot bildet die Grundlage für den missionarischen Auftrag der Kirche. 6 Es verpflichtet die christliche Gemeinde dazu, alle Menschen einzuladen, sich taufen zu lassen und in die Nachfolge Jesu zu treten. 7 Die Herrschaft Jesu Christi über alle Welt und die Verheißung seiner Gegenwart sind für das Leben der Kirche grundlegend.
16. 1 Die Taufe ist ein Zeichen, das Menschen christlichen Glaubens weltweit miteinander verbindet - über theologische Differenzen und Unterschiede der Glaubenspraxis hinweg. 2 Die evangelische Kirche erkennt deshalb Taufen anderer christlicher Konfessionen an, wenn sie mit Wasser und unter der Anrufung des dreieinigen Gottes vollzogen wurden. 3 Eine Wiederholung der Taufe ist (auch beim Konfessionswechsel) ausgeschlossen. 4 Bei der Gestaltung der Taufgottesdienste ist die ökumenische Dimension der Taufe, wie sie in der Konvergenzerklärung des Ökumenischen Rates der Kirche „Taufe, Eucharistie und Amt“ und der Magdeburger Erklärung von 2007 zum Ausdruck kommt, zu beachten (vgl. https://www.ekd.de/pm86_2007_wechselseitige_taufanerkennung.htm).
17. 1 Die Taufe ist ein Sakrament. 2 Es besteht aus einer mit den Sinnen wahrnehmbaren Zeichenhandlung - dreimaliges Übergießen mit oder Untertauchen im Wasser - und dem Taufvotum „Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ 3 Das Sakrament ist wirksames Zeugnis des göttlichen Willens für uns, um dadurch unseren Glauben zu wecken und zu stärken (CA XIII). 4 Das Sakrament der Taufe ist Darstellung und Gabe dessen, was im Evangelium zugesagt wird: 5 Rettung in einer bedrohten Welt, Befreiung aus dem Bann des Bösen, Verbindung mit Jesus Christus, Gemeinschaft in seiner Kirche und Beginn eines neuen Lebens.
- 17.1 Rettung, Befreiung und Umkehr
1 Der Ursprung der christlichen Taufe liegt in der Taufe des Johannes am Jordan. 2 Mit der Johannestaufe sind das Bekenntnis der Sünden und ihre Vergebung, das Reinwaschen im fließenden Wasser und die Umkehr zu einem

Leben nach Gottes Geboten verbunden (Mk 1, 4-5). 3 Die christliche Gemeinde hat diese Form und Deutung der Taufe aufgenommen und weiterentwickelt (Apg 2, 38; 1 Kor 6, 11). 4 Mit der Taufe ist der Mensch berufen, aus Gottes Vergebung, frei von bösen Mächten, in dankbarer Verbindung mit Jesus Christus zu leben. 5 Die in der Taufe begründete Berufung und die Möglichkeit zur Umkehr besteht ein Leben lang. 6 Entsprechend ist damit ein lebenslanges Einüben verbunden.

17.2 Gotteskindschaft

1 Jesus Christus ließ sich von Johannes taufen und solidarisierte sich so mit uns Menschen, weil wir alle Umkehr und Vergebung brauchen. 2 Bei Jesu Taufe wurde seine Gottessohnschaft offenbart (Mk 1,11). 3 Entsprechend wird mit der Taufe deutlich, dass ein Mensch von Gott als Kind angenommen ist (Jes 43,1) - ganz unabhängig von allen menschlichen Leistungen.

17.3 Christusverbundenheit

1 In der Taufe wird durch das Wirken des Heiligen Geistes der Täufling ein Teil des Leibes Christi (1 Kor 12, 12f). 2 Das Wort »Taufen« kommt von Untertauchen, dem ein Wiederauftauchen folgt. 3 Die Taufe stellt so das Mitsterben mit Christus und die Auferstehung zu neuem Leben mit Christus dar (Röm 6, 2-5). 4 Sie verbindet auf diese Weise alle Getauften mit Jesus - seinem Leben, Sterben und Auferstehen.

17.4 Gemeinschaft

1 Mit der Eingliederung in den Leib Christi werden die Getauften Teil der Zeit, Raum und Konfessionen umfassenden, weltweiten Kirche Jesu Christi. 2 Zugleich werden sie Mitglieder einer bestimmten Gemeinde und damit der Landeskirche, zu der diese Gemeinde gehört. 3 Sie sind damit auch aufgenommen in den Gnadenbund Gottes mit seinem Volk Israel und haben eine bleibende Beziehung zu diesem (Röm 11, 17-24). 4 Die Teilhabe am Volk Gottes ist Gabe und Aufgabe. 5 Sie hat Konsequenzen für das Zusammenleben: Die Getauften wissen sich - unbeschadet ihrer Individualität - vor Gott gleichwertig und teilen ihre Gaben untereinander (Gal 3, 26-28; 1 Kor 12, 12ff). 6 Alle Getauften haben durch ihre Taufe Anteil am „allgemeinen Priestertum“ (1 Petr 2, 9) und sind dazu berufen, ihre Gaben in Verantwortung für die Welt und in Liebe zu ihren Nächsten zu gebrauchen. 7 Durch die Taufe wird auch eine Verantwortung der Kirche für ihre getauften Glieder begründet.

17.5 Neue Schöpfung

1 Die christliche Taufe geschieht durch Wasser und Geist (Joh 3, 5; Tit 3, 5). 2 Durch das Wasser als Element des Lebens verbindet sie den Täufling mit der guten Schöpfung Gottes und gibt ihm durch den Geist ein Pfand für die neue Schöpfung, die in Jesus Christus bereits angebrochen ist. 3 Deshalb wird die Taufe auch als Wiedergeburt bezeichnet. 4 Die Getauften sind mit dem Heiligen Geist Beschenkte und zugleich vom Geist Begabte, die sich der Sphäre des Geistes zurechnen und nach der Maßgabe des Geistes leben dürfen.

18. 1 In der Taufe wird dem Menschen die Erneuerung seiner ganzen Person zugesprochen. 2 Diese Zusage gilt unabhängig vom Lebensalter der Getauften.

3 Sie entfaltet ihre Wirksamkeit im Glauben. 4 Die vielfältige Bedeutung der Taufe kann je nach Alter und Lebenssituation unterschiedliche Gewichtung erhalten. 5 Die Taufe eines Kindes bringt auf unüberbietbare Weise die Bedingungslosigkeit der göttlichen Heilszusage zum Ausdruck. 6 Demgegenüber macht die Taufe eines Erwachsenen den verpflichtenden Charakter der Taufe stärker bewusst. 7 In der Taufvorbereitung und in der Gestaltung der Taufe geht es darum, in den unterschiedlichen Situationen der Täuflinge und ihrer Familien die heilsgeschichtlichen und die lebensgeschichtlichen Perspektiven so zueinander in Beziehung zu setzen, dass sie sich wechselseitig erschließen.

19. 1 In vielen christlichen Kirchen wird die Taufhandlung durch Symbole begleitet, die verschiedene Bedeutungsaspekte der Taufe sichtbar machen. 2 Das Zeichen des Kreuzes besiegelt die neue Zugehörigkeit des Täuflings zu Jesus Christus. 3 Die Salbung mit Öl ist Zeichen dafür, dass der Heilige Geist dem Täufling geschenkt wird. 4 Eine Fülle weiterer Zeichen hat sich um diesen Grundbestand herum angelagert (Segnung mit Handauflegung, Anlegen eines Taufkleides, Entzünden einer Taufkerze etc.). 5 Bei der Fülle der Traditionen zur Ausgestaltung der Taufe ist darauf zu achten, dass der Kern der Taufhandlung (Vollzug mit Wasser im Namen des dreieinigen Gottes) erkennbar bleibt.
20. 1 Die Gabe der Taufe will ein Leben lang im Glauben angeeignet sein. 2 Dabei unterstützt die Kirche die Getauften durch vielfältige Angebote der Tauferinnerung. 3 Die Taufe lässt sich theologisch als eine sogenannte gestreckte Handlung verstehen, als ein Weg mit mehreren Stationen. 4 Diese führen einerseits zur Taufe hin und markieren andererseits den Weg der Getauften; dazu gehören auch die Konfizeit und Gottesdienste zu besonderen biografischen Anlässen wie zum Beispiel Konfirmation, Hochzeit, Trauerfeier bzw. Bestattung.

III. Regelungen für die Praxis -> siehe Synopse